



Wendener Kirmes 2007 - (m)eine Nachlese

Das war wieder einmal eine perfekte Mischung aus super Karussells, einem unendlich langen Krammarkt, Megapartyecken, einem Feuerwerk, dass den Vergleich nicht scheuen muss, Dauerregen und Socken.

Ja, die Wendener Kirmes hebt sich nicht nur mit seiner einzigartigen Atmosphäre, sondern auch mit einem Überangebot an Socken von anderen Volksfesten ab. Aber wer will schon, dass 300.000 Besucher kalte Füße kriegen. Der russische Winter in Stalingrad sitzt scheinbar tief im kollektiven Gedächtnis der Deutschen.

Aber zurück zum Kirmesgeschehen:

Samstag:

- 15.00 Uhr:

Hauptstraße, der bewölkte Himmel gibt zeitweise den Blick auf die Sonne frei. Die Frisur hält.

- 17.00 Uhr:

Kirmeswiese, leichte Windböen strapazieren das Haar, die Frisur hält.

- 19.00 Uhr:

Marktplatz, ein starker Bass von Osten weht das Haar nach Westen, der Frisör hält - was er verspricht.

Etwas oberhalb, gleiche Zeit, ein Duft von frischem Back aus südlicher Richtung geht langsam aber stetig in Gärung über. Während im Süden ein "Rotes Pferd" die Menge anpeitscht, sorgt etwas nördlich der "Finger im Po" für reichlich Aufmunterung.

Die Entscheidung fällt schwer. Also erst mal die Hauptstraße runter Richtung Altenhof. Die Auswahl an Partyecken ist groß.

Es musizieren Wendsche für Wendsche. Während im Bierstand noch gespühlt wird, wird vor der Bühne schon gefeiert. Party nach altbewährtem, aber wie immer gutem Rezept.

Noch unentschlossen über den eigenen Verbleib, geht es danach zum größten Fussballstand des Volksfestes. Wenige stehen im Abseits, noch weniger schießen sich zielsicher ab, die Mannschaften stehen dicht gedrängt, tanzen friedlich und singen - **ein Sommernachtsmärchen.**

- 22.15 Uhr:

Feuerwerk, wow, das war genial. Ein Dank an die Organisatoren und Pyrotechniker.



- 1.15 Uhr:

zurück am Marktplatz. Hier will ich bleiben. Ab durchs Gedränge, an die Theke, lange Wege machen durstig. Endlich, geschafft, das Bier ist bestellt, bezahlt, angesetzt. Wie der Rhein in Schaffhausen fließt der Gerstensaft die trockene Kehle hinab. Ein tragisches Ereignis leitet den Schluck in die Luftröhre, verschluck, ich huste - Grund:

"Stromausfall?" "Nein, die Musik wurde abgeschaltet!" Mit mir wundern sich, wie seit einigen Jahren, mehrere Hundertschaften. Der erste Kirmestag ist vorbei, warum jetzt?

Sonntag:

Irgendwann am späten Nachmittag legt Petrus den Schalter um auf Dauerregen. Die Parkplatzsorgen der Gäste enden abrupt. Einige Stände bieten Unterstand, wenige verkaufen Regenschirme, aber wo waren die noch? Warum gibt es bei dem Gigaangebot eigentlich keine wasserdichten Socken. Also ab nach Hause und auf Wetterbesserung hoffen.

22.00 Uhr:

es regnet weiter. Soll ich oder soll ich nicht? Der Ruf der Kirmes ist stärker. Angenehm überrascht bin ich über die Menge derer, die geblieben sind. Gab es doch irgendwo wasserdichte Socken? Egal, mit Schirm bewaffnet geht`s zur Livemusik. Meine Bewunderung gilt den Ohne-Schirm-pitschnass-auf-Straße-Tänzern.

1.30 Uhr:

was der Regen nicht geschafft hat, schafft die unerklärliche Sperrstunde. Die Party ist aus. Nie wieder selber entscheiden zu müssen, wann`s nach Hause geht hat ja auch was, oder?

Montag:

Pause - Schnupfensprays und Kopfschmerztabletten haben Hochkonjunktur.

Dienstag:

Morgens auf der Tierschau -

das Wetter ist trocken, die Laune gut. Tradition hat ihren Preis - 3,00 € Eintritt.

Aber die Tierschau war interessant.

Ich habe erstmals live gesehen, dass Milch auch ohne melken aus den Eutern kommt - die müssen halt nur richtig voll sein. Süß waren auch die Ferkel, die sich an den Zitzen der Muttersau drängten. Ach ja, Kühe die auf dem Catwalk bocken - kein Problem, ein Kugelschreiber wirkt Wunder. Jetzt weiß ich auch, warum Hüftsteaks so teuer sind, die sind handsigniert.

Besonders schön fand ich auch die Schafe. Ich kaufe nur noch Schafsfleisch aus Neuseeland - ich will ja nicht aus Versehen die Nr. 132 essen.

Ich werfe noch einen Blick auf die Pferde und stelle fest: Die sind echt hübsch. Jetzt weiß ich auch, warum Karl May einst Winnetou und nicht sein Pferd Iltschi im Roman sterben ließ. Dieses Ende wäre noch unerträglicher gewesen.



Die letzte Aufmerksamkeit schenke ich den schnuckeligen Hasen.

Warum muss ich bloß bei den Hasen an Weihnachten denken? Ach ja, weil diesmal keine Gänse auf dem Markt waren, oder habe ich die nur nicht gesehen? Egal, da es immer noch nicht regnet gehe ich erst mal nach Hause.

Mittags geht es los, endlich Regen nach diesen unendlichen Stunden der Dürre. Also wieder auf die Kirmes. Ich will einfach nichts verpassen. Um 12.00 Uhr gehe ich durchnässt, aber fröhlich nach Hause. Warum muss eigentlich erst um 1.30 Uhr die Musik ausgemacht werden, wenn die meisten Leute schon um 12.00 Uhr gehen"

Trotz kleiner Kritikpunkte einen Dank an die Organisatoren und Schausteller für dieses schöne Fest.